

30. April 2018, 13:30

Faust als lebendiges Bilderbuch im Opernhaus Zürich



Szene aus Faust - Das Ballett am Opernhaus Zürich. (Bild: Gregory Batardon / Ballett Zürich)

PREMIERENBESPRECHUNG · Im Opernhaus Zürich ist am Samstag «Faust - das Ballett» zur Uraufführung gelangt. Abgesehen von etwas Kauderwelsch kam Choreograf Edward Clug zwei Stunden lang ohne Worte aus. Das berühmteste Drama von Goethe wurde mit viel phantastischem Personal illustriert.

Edith Arnold, SFD

Auf dem Boden bewegt sich etwas. Da und dort schlagen sich dunkle Flügel in die Höhe. Im Hintergrund schiebt Faust in Zeitlupe einen Rollstuhl vor sich her. Leer scheint sein Körper und trotzdem schwer. Seine düsteren Gedanken werden immer lebendiger. Als dunkle Engel umflattern sie ihn nun von allen Seiten: Der gebückte Mann ist inzwischen auf der Bühnenmitte angekommen.

Alles mögliche Wissen hat sich Doktor Faust einverleibt. Trotzdem kann er nicht fassen, "was die Welt im Innersten zusammenhält." Die Verzweiflung wird durch metallische Töne aus dem Orchestergraben verstärkt. Gerade noch rechtzeitig durchbricht himmlisches Licht die Dunkelheit.

Der slowenische Choreograf Edward Clug nimmt sich dem wichtigsten Werk des deutschen Dichters Johann Wolfgang von Goethe mit dem Ballett Zürich an. Um 1808 ist "Faust. Der Tragödie erster Teil" erschienen. Das Drama hat bleibende Gültigkeit: Es geht um den Menschen, der immer mehr will und es auch bekommt.

Dabei scheinen ihn all das Wissen, das Materielle, die Körperoptimierungen nicht glücklicher zu machen. Gehört eine zerstörerische Kraft in Gestalt von Mephisto gar zum menschlichen Dasein? Oder sollte der physische Körper um den metaphysischen erweitert werden?

«Des Pudels Kern»

Der Tanz jedenfalls als Möglichkeit, das Innere nach aussen zu bewegen. Im Programmheft "Faust - das Ballett" ist ein Gespräch von Goethe mit seinem Sekretär Eckermann vom 25. Januar 1827 abgedruckt: "Da kommen sie und fragen, welche Idee ich in meinem 'Faust' zu verkörpern gesucht. Als ob ich das selber wüsste und aussprechen könnte! Vom Himmel durch die Welt zur Hölle - das wäre zur Not etwas, aber das ist keine Idee, sondern Gang der Handlung."

Der Dramaturg Michael Küster liefert zum Ballettabend im Opernhaus eine klare Übersicht. "1. Teil: Nacht, Faust und die Studenten, Strasse, Ostern, Der Vertrag, Hexenküche, Erwachen. 2. Teil: Gretchens Zimmer, Marthes Garten, Valentin, Wasser, Walpurgisnacht, Kerker."

Die Verwandlungen

Wir springen von der eingangs erwähnten "Nacht" direkt zu "Ostern" über. Wobei Ostern durch Gekreische, Flaschenöffnen und Hosenträger-Kostüme wie ein Oktoberfest daherkommt. Gretchen (Michelle Willems) zeigt sich erstmals mit zwei leeren Harassen auf der Bühne.

Ästhetisch, zeitgemäss, gar humorvoll wird es, als der Teufel als Hund in Fausts Zimmer vordringt. Faust (Jan Casier) sitzt im Rollstuhl in einer halboffenen Glasbox. Von hinten schiebt Mephisto (William Moore) einen schwarzen Pudel hinein. Wie Faust ihn sieht, reagiert er entzückt und drückt das Jeff-Koons-artige Ballon-Tier.

Gleichzeitig beginnt der Teufel, mit seiner Kraft auf den Rücken und Kopf des schwachen Mannes einzuwirken. Viel akrobatische Bewegungsmagie, bis auf einmal die Luft aus dem Pudel verpufft - und der Teufel erkennbar ist. Faust und Mephisto schliessen einen Pakt: Liebe und Zufriedenheit gegen Seele.

Die Komplizen begeben sich zur "Hexenküche". Faust landet auf einem Metalltisch. Er verschwindet im Gewimmel von Hexe samt Gehilfinnen und Gehilfen - und wird als strahlender Jüngling wieder ausgespuckt. Wundervoll: Mit dem Körper werden endlich auch die Bewegungen auf der Bühne leichter und eleganter. Liebe liegt in der Luft.

«Zwei Seelen wohnen, ach...»

Gretchen steckt mit der Nachbarin in einem Kostüm, daneben Faust und Mephisto in einem anderen. Dabei nähert sich das Paar weiter an. Auf einer Bank sitzen die beiden einander dann so lange gegenüber, bis ein Kinderwagen auftaucht.

Die Szene mit Gretchens Bruder, der vom Krieg zurückkehrt und seine Schwester wegen ihrem Treiben verflucht, hätte verkürzt werden können, dafür die Walpurgisnacht verlängert. Dabei geht es um die Bedeutung des Tanzes in Goethes Werk.

Und welche Vielfalt an Gestalten sich in der Szene im Opernhaus versammelt, wird beim Schlussapplaus so richtig gewahrt. Schweine, Nachtfalter, Schnecken, Satyr, Götter der Unterwelt in entsprechend phantastischer Aufmachung: Diese verrückte Welt und die Hand des einsamen und konsequenten Gretchens, das auf die Hinrichtung wartet, wirken nach.

Diesen Artikel finden Sie unter:

<http://www.luzernerzeitung.ch/nachrichten/kultur/faust-als-lebendiges-bilderbuch-im-opernhaus-zuerich:art46444,1243760>